

Da steht er nun, der Stier

Ein Werk für Kork von Klaus Ringwald

Johannes Werner

*Omnis mundi creatura
quasi liber et pictura
nobis est, et speculum.*

*Alle Kreatur auf Erden
will für uns zum Spiegel werden
wie ein Buch und wie ein Bild.*

Alanus ab Insulis (um 1200)

Da steht er nun, der Stier, vielmehr: er stürzt, fällt, bricht zusammen, so wie es die Legende erzählt. Denn in ihr heißt es, dass sich die fünf am Korker Wald beteiligten Dörfer einst nicht einigen konnten, weil sie nicht wussten, wo die Grenzen eben dieses Waldes lagen.¹ „Also rufft jederman gott an, daz irgen ein from mensch erschine, daz anweisung gebe, wie die Dinge zu vertragen werent. Also gab ein erbar person den rat, man sollt nehmen ein Wucherrint, das ein pfor [Farren, Stier] were, daz soll fünft jar alt sin und sol es instelen, daz es weder sonn noch monne in jar und tag nit sehe. Ist geschehen und uff dem Rindschedel [Gewann bei Zierolshofen] erzogen worden.“² Den derart bereiteten,

Abb. 1: Bei der Einweihung auf dem Bühl in Kork, 8. August 2009



überdies mit bunten Bändern geschmückten Stier ließ man an der Eiche am Korker Bühl los; als er nach seinem langen, die Grenzen festlegenden Lauf zurückkehrte, läuteten die Glocken von Kork, obwohl niemand an den Seilen zog, und er, der Stier, „hat sich an der eichen im selbs sin herze abgestoßen und daselbe rint ist an geweihte stat begraben worden, als ob es ein Christenmensch were gewesen“³. So also steht es im sogenannten ‚Korker Waldbrief‘, der 1476 geschrieben und immer wieder abgeschrieben wurde.

Ein hohes Tier

Es kam damals nicht selten vor, dass man, wenn man nicht weiter wusste, die Entscheidung einem Tier überließ, das besser als der Mensch wusste, was Gott wollte. Der Ort, an dem das Kloster Maulbronn entstand, wurde der Legende nach dadurch gefunden, dass man ein Maultier, dem man einen Sack voll Geld auf lud, auf die Reise schickte; ein mit einem Geldsack beladener Esel fand den Ort, an dem das Kloster Allerheiligen gegründet wurde.⁴

Dass man ausgerechnet einen Esel nahm, ist nicht weiter verwunderlich; schien er doch gewissermaßen geheiligt dadurch, dass Jesus auf einem Esel nach Jerusalem ritt, um dort seine Sendung zu vollenden, und dass, der Legende nach, ein Esel – und ein Ochse! – schon im Stall von Bethlehem zugegen waren. Und Bileams Eselin war klug, klüger als ihr Herr.⁵

Der Stier von Kork war zwar auch ein Tier, aber man begrub es, „als ob es ein Christenmensch were gewesen“; man sah in ihm fast einen Menschen, einen Christen, ja Jesus Christus selber. Ein altes englisches Bestiarium behauptet, kurz und bündig: „The bull is Christ.“⁶ Vielleicht dachte man an die vier Zeichen, die



Abb. 2: Der Stier,
Seitenansicht

man auf die vier Evangelisten, aber auch auf Christus bezog: er war Mensch durch seine irdische Geburt, Stier, „da er zum Opfer ward“⁷, Löwe durch seine Auferstehung⁸ und Adler durch seine Auffahrt in den Himmel. Auch der Stier von Kork hat sich gewissermaßen geopfert, ist gestorben, um Frieden zu stiften.⁹

Doch schon in vorchristlicher Zeit schaute der Mensch voller Ehrfurcht auf dieses Tier, ja zu ihm auf. Um 14000 v.Chr. erscheint es auf den Wandbildern in der Höhle von Lascaux; um 16000, als ein gejagtes, auf denen der Häuser im anatolischen Çatal Hüyük. Ein Stierkopf zierte eine Leier aus dem 3. vorchristlichen Jahrtausend, die auf dem königlichen Friedhof von Ur in Mesopotamien gefunden wurde. Apis hieß der heilige Stier von Memphis, in dem sich der Gott Ptah verkörperte; auch von ihm haben sich Bilder erhalten. Um Europa zu entführen, verwandelte sich sogar Zeus in einen Stier. Von einem kultischen wie zugleich sportlichen Spiel zeugen um 1550 ein Fresko im Palast von Knossos auf Kreta und der sogenannte Stierspringer, eine Skulptur. Ein Relief eines Stiergotts entstand um 1150 in Susa, die Statue eines geflügelten Stiers, der als Torwächter diente, um 700 im irakischen Chorsabad. Die Bodenplatte des keltischen Kessels von Gundestrup in Dänemark, die zwischen dem 2. und dem 1. Jahrhundert entstand, scheint ein Stieropfer zu zeigen. Es war etwas Göttliches um dieses Tier, von Anfang an.¹⁰ Im Kult der Kybele kam das sogenannte Taurobolium, die Taufe mit Stierblut, vor. Und Mithras, dessen Kult sich in nachchristlicher Zeit im ganzen römischen Reich verbreitete, tötete und opferte der Sage nach einen Stier, aus dessen Blut sich die Erde erneuerte.¹¹ Diese Sage ließ sich dann schon im christlichen Sinne deuten.¹² Insgesamt gilt, dass der frühe Mensch im Tier „ein geheimnisvolles Wesen nicht niederer, sondern höherer Art“¹³ sah.

Ein Auftrag, und was aus ihm wurde

Im Jahre 2000 kam der Gedanke an ein solches Denkmal zum ersten Mal auf, und der Bildhauer, Prof. Klaus Ringwald aus Schnoch im Schwarzwald, schuf schon ein Modell. Als dann, im Jahre 2003, die Gemeinden aus dem Kirchspiel Kork ihr 1225-jähriges Jubiläum feierten, machte sich vor allem die (1821 gegründete) ‚Lesegesellschaft Kork‘ den Plan zu eigen und brachte die ersten Gelder zusammen. Im Jahre 2007 wurde die Finanzierung gesichert, im August 2008 der Vertrag geschlossen. Die Aufgabe, die der Bildhauer sich stellte, war neu und ihre Lösung schwer, allein schon in technischer Hinsicht. Ein Stier, in Lebensgröße in Bronze gegossen, nach einem lebensgroßen Gipsmodell!

Ringwald ist mit seinen Werken für den öffentlichen Raum bekannt, ja berühmt geworden: zumal mit seinen Brunnen,

Toren, Säulen, seinen Altären und Figuren.¹⁴ Aber als Porträtist, der er von ganzem Herzen ist, hat er immer auch Bilder von Menschen gemacht – und von Tieren, vielmehr von Viechern, wie er sie gerne nennt.¹⁵ Das edle Pferd, das stolze Ross, das die Bildhauer seit je am meisten reizte, kommt in seinem Kosmos eher selten vor; eher die angeblich dumme Kuh.¹⁶ Und die Kühe kennt er gut, seit er sie als Kind auf den heimatlichen Weiden hüten musste. (Er hat oft erzählt, wie froh er war, wenn, im späten Herbst, eine von ihnen etwas fallen ließ; denn dann konnte er, der barfüßige Hirtenbub, endlich einmal seine Füße wärmen.)

Doch ein Stier ist keine Kuh, auch kein Ochse: er gilt, anders als diese, als Inbild und Inbegriff der Kraft. Wer ihn, im Sinn des Sprichworts, bei den Hörnern packt, hat gewonnen; so wie der, der ihn in der Arena zur Strecke bringt. (Die Rede ist vom spanischen Stierkampf, den Pablo Picasso in zahllosen Bildern festgehalten hat.) Vom Stier sagt das schon zitierte mittelalterliche Bestiarium, sein Rücken sei „so hard that arrows simply bounce off“¹⁷ – so hart, dass Pfeile einfach abprallen. Auch in dieser Hinsicht mag mancher sich an ihm ein Beispiel nehmen; auch der Bildhauer selber, der, oft aus dem Hinterhalt, oft genug angeschossen worden ist.

Doch dieser Stier, hier in Kork, ist schon am Ende seiner Kraft. Noch ist das Hinterteil, sind die Hinterbeine hoch aufgestemmt, und der Schwanz reckt sich wie eine Standarte; aber die Vorder-

Abb. 3: Erwin Teufel und Klaus Ringwald im Gespräch



beine gehen schon in die Knie, die breite Brust berührt die Erde; und in diesem Augenblick bäumt sich der Stier zum letzten Mal auf und stößt sich, mit einer gewaltsamen Wendung des gewaltigen Haupt, das Horn ins Herz.¹⁸ Zwei Momente, das Stehen und das Stürzen, halten einander die Waage, heben einander auf. Ein anderer, gespannter Gegensatz besteht zwischen dem massigen, aus Wölbungen und Höhlungen, konvexen und konkaven Oberflächen gebildeten Körper des Tiers und seiner Behaarung an Kopf und Schwanz, die ornamental behandelt ist. Auch das feingefaltete Tuch, das über seinem Rücken liegt, stellt in Form und Farbe einen solchen Gegensatz dar; und auch es ist ein Ornament, ein Schmuck und zugleich ein Hinweis auf den Schmuck, den man dem Tier auf den Weg gab – oder schon darauf, dass man es begrub, „als ob es ein Christenmensch wäre gewesen“?

Nun steht er da

Am 8. August 2009 wurde der Stier auf dem Bühl in Kork feierlich enthüllt; also dort, wo sein Vorbild seinen sagenhaften Lauf einst begonnen und beendet hat; dort, wo einst das Waldgericht tagte. Der Bühl ist die Urzelle des Dorfes, das Zentrum der Korker Mark und mit den Fachwerkhäusern, die ihn umrahmen, „vielleicht der schönste Platz im Hanauerland“¹⁹. Es war freilich auch ein schönes Fest, mit viel Musik und mit vielen Reden, von denen die des ehemaligen Ministerpräsidenten Erwin Teufel und die des Bildhauers selber besonders zu erwähnen wären. Es war ein Fest, das viele vereinte, die sich, als der Plan entstand, noch nicht einig waren. Sie haben verstanden, was die Sage vom Stier sagen will: dass man in Frieden leben soll.



Abb. 4: Der Stier,
Vorderansicht

Anmerkungen

- 1 Gemeint sind die Dörfer Kork, Bodersweier, Linx, Windschläg und Appenweier; aber auch Neumühl, Querbach und Odelshofen sowie Sand, Legelshurst und Hausgereut waren auf verwickelte und verwirrende Weise mit im Spiel; vgl. Herrmann, Hans: Kork im Hanauerland. Die Geschichte des Dorfes vor dem Hintergrund der Stadt Straßburg. Kehl 2002, 22–29.
- 2 Zit.n. ebd., 26.
- 3 Zit.n. ebd.
- 4 Dörrenberg, Irmgard: Das Zisterzienser-Kloster Maulbronn. Würzburg 1938, 11; Künzig, Johannes (Hrsg.). Schwarzwald-Sagen. Jena 1930, 222f.
- 5 Vgl. Jes 1,3 bzw. Num 22,21–33.
- 6 Bestiary, being an English version of the Bodleian Library, Oxford M.S. Bodley 764 with all the original miniatures reproduced in facsimile. London 1992, 88.
- 7 von den Steinen, Wolfram: Homo Caelestis. Das Wort der Kunst im Mittelalter. Bd.1 (=Textband). Bern und München 1965, 189.
- 8 Man glaubte, „die Löwen kämen tot auf die Welt und würden erst am dritten Tage durch ein Brüllen ihres Vaters zum Leben erweckt“ (ebd.). – Zur Darstellung der Evangelisten vgl. auch Huysmans, J.K.: Die Kathedrale. Roman. Bd.2. Berlin o.J., 173–175; zur symbolischen Bedeutung der Tierwelt insgesamt 168–182.
- 9 Zu einer besonderen Ehre kamen die Stiere (oder Ochsen?) an der Kathedrale von Laon, von deren Türmen sie in 16-facher und überlebensgroßer Ausführung herunterblicken; warum, ist „bis heute unerklärt“ (Clemen, Paul/ Hürlimann, Martin: Gotische Kathedralen in Frankreich. 5.Aufl. Frankfurt a.M. 1960, 208).
- 10 Einen solchen Stier, also einen der altorientalischen Götter, stellte das Goldene Kalb (Ex 32, 1–6, 32,4; 1 Kön 12,28, 14,9) dar. Einen Stierkopf trug auch der Minotaurus.
- 11 Ein diesbezügliches Relief aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. wurde in Osterburken gefunden und wird in Karlsruhe gezeigt.
- 12 Nicht zufällig erhebt sich die Basilika San Clemente in Rom über einem Mithras-Heiligtum.
- 13 Kirchgässner, Alfons: Die mächtigen Zeichen. Ursprünge, Formen und Gesetze des Kultes. Basel/Freiburg/Wien 1959, 123.
- 14 Vgl. Ringwald, Klaus: Bronzeportale am Villingen Münster. Stuttgart/Zürich 1985; ders., Der Marienbrunnen in Waghäusel. Stuttgart/Zürich 1990; ders., Der Münsterbrunnen in Villingen. Stuttgart/Zürich 1992; Legler, Rolf: Der Welcoming Christ in Canterbury von Klaus Ringwald. In: Das Münster 3/1994, 253–259; ders., Das Wunder von Mannheim. Festschrift zur Altarweihe der Jesuitenkirche Mannheim. Lindenberg 1997; Ringwald, Klaus (Hrsg.): Der Welcoming Christ in Canterbury. O.O., o.J. [2009].
- 15 Vgl. Legler, Rolf: Menschenbilder. Klaus Ringwald, der Porträtist. Lindenberg 1999; Werner, Johannes: Einer, der Bilder von Menschen macht. Hinweis auf Klaus Ringwald. In: Badische Heimat 4/2000, 693–699; Ringwald, Klaus (Hrsg.): Carlo Schmid im Palais Beauharnais. O.O., o.J. [2003]; Legler, Rolf: Menschen gestalten – Menschengestalten. Bronzeporträts von Klaus Ringwald. Stuttgart 2004; Ringwald, Klaus (Hrsg.): Robert Schlund im Collegium Borromaeum. O.O., o.J. [2008]; und insgesamt: Werner, Johannes: Ein Meister aus dem Schwarzwald. Klaus Ringwald und sein Werk. In: Almanach (Heimatjahrbuch des Schwarzwald-Baar-Kreises) 31 (2007), 160–173.
- 16 Zu nennen wären hier ‚Die Pollinger Kuh‘ (1966), ‚Das große Geschäft‘ (1976), oder der Ochse als stummer Zeuge der Geburt Jesu auf dem Münsterportal in Villingen (1983). Dass Ringwald aber auch Pferde ‚kann‘, zeigt der nicht ausgeführte Entwurf für ein – der badischen Revolution gewidmetes – Denkmal in Waghäusel.
- 17 Bestiary, a.a.O.
- 18 Vgl. dazu die ‚Sich niedertuende Kuh‘ von Gerhard Marcks (1948) und die zahllosen Kühe, Kälber – und Stiere – von Ewald Maturé.
- 19 Herrmann, a.a.O., 6.